

Finsterland

DIE BESTIE VOM GRAUEN WALD

Ein Abenteuer für Finsterland

von Georg Pils

KURZINHALT

Es geht das Gerücht um, dass eine monströse Kreatur, eine Kreuzung aus Mensch und Wolf, im Grauen Wald nahe Hotzendorf bei Werling umgeht und wilde Tiere reißt. Vor einigen Tagen sind ein Hirtenjunge und ein Teil seiner Herde verschwunden und jetzt strömen die Journalisten dorthin, um davon zu berichten. Die Charaktere werden von einer befreundeten Journalistin gebeten, sie zu begleiten.

Vor Ort angekommen, muss die Gruppe feststellen, dass schon einiger Trubel ausgebrochen ist. Ein bekannter Schausteller bietet eine beachtliche Prämie für die Ergreifung der Bestie, eine Großwildjägerin ist eingetroffen, um ihr den Garaus zu machen und sie dann ausstopfen zu lassen und mitten im ganzen Lärm versuchen windige Leute, Geschäfte zu machen.

Eine Untersuchung des Tatorts liefert eigentümliche Erkenntnisse: Offenbar hat die Kreatur den Hirtenjungen nicht nur am Leben gelassen, er ist mit ihr in den Wald gezogen. Die Schafe wurden allerdings tatsächlich getötet. Ebenfalls unklar ist, warum auf der Wiese, auf der die Tiere gegrast haben, Fußspuren eines zweiten Menschen sind. Die Jäger brechen daraufhin in die Tiefen des Waldes auf, um die Kreatur zu suchen.

Interessiert sich die Gruppe für das Opfer, kann sie mit dessen Eltern reden. Sie beschreiben den Jungen als freundlich und empfindsam. Er ist mit einem anderen Jungen aus der Ortschaft befreundet, dessen Eltern bald nach seiner Geburt verstorben sind. Er wurde vom reichsten Bauern der Ortschaft aufgenommen, zog sich allerdings immer weiter zurück und lebte die letzten Jahre auf der Straße. Ein Besuch beim Bauern erhärtet den Verdacht, warum das so gewesen sein dürfte. Der Bauer hat das Kind offensichtlich nur als billige Arbeitskraft eingesetzt und unter erbärmlichen Umständen gehalten. Gleichzeitig präsentiert er sich als Wohltäter. Der Junge hatte nur den Hirten und den Dorftrottel als Freunde.

Dieser ist eine sonderbare Gestalt. Er ist in stinkende Felle gekleidet und verbringt seine Zeit gackernd und lachend auf dem Dorfplatz. Er schnorrt die Bevölkerung um Essen an und produziert unflätige Geräusche. Spricht man eine Zeit mit ihm, wird bald klar, dass er zwar verrückt, aber nicht dumm ist. Er wurde als Kind von den Eltern im Wald ausgesetzt und schlug sich alleine zurück ins Dorf durch. Dabei hatte er eine Begegnung mit einem Wesen, das er den „Geweihträger“ nennt. Dieser lehrte ihn ein paar nützliche Tricks. Er kann sich denken, wo der Hirtenjunge hingegangen sein könnte und wo sich die Bestie aufhält. Er hat auch nichts dagegen, wenn die Jäger und Honoratioren des Dorfes mitkommen.

Im Wald kommt es zu einigen Problemen. Der Weg, den der Verrückte voran geht, ist gefährlich und es gibt mehrere Gelegenheiten, sich schlimm zu verletzen. Als der ganze Tross tief im Wald ist, kommt es plötzlich zum Angriff. Die Gruppe wird von wilden Tieren, Braubalken und Baummonstern angefallen. Der ganze Überfall ist gut koordiniert und wird von einer verwachsenen, sonderbaren Kreatur, tatsächlich halb Mensch, halb Wolf angeführt. Nun muss die Gruppe schnell reagieren, um schlimme Verluste zu verhindern.

Tatsächlich ist der verschollene Straßenjunge ein uninitiiertes Schamane, der nicht in der Lage ist, seine Kräfte zu steuern und sich so in diese Bestie verwandelt. Er will sich blind an allen rächen. Ist die Gruppe hier aufgerieben, wird er sich auf die Ortschaft stürzen. Der Hirtenjunge hat ihn nach seinen Erfahrungen im Ort darin bestärkt. Nur wenn die Charaktere eingreifen, kann die Katastrophe verhindert werden.

AUFBAU

Erste Szene: Beim Grauen Wald

Zweite Szene: Freundschaften

Dritte Szene: Die Tiefen des Waldes

Vierte Szene: Jäger und Gejagte

Fünfte Szene: Versöhnung?

PERSONEN

Olga Marianowna Tolbowa: Die Journalistin – Eine kecke junge Dame mit üppiger Figur und einer Passion für Champagner. Eine ernstzunehmende Nachforscherin und präzise Formuliererin. Gepflegtes braunes Haar und Augen.

Martin Keller: Der Verwilderte – Ein schwächlicher, hochgewachsener Bursche mit lockigem, blonden Haar und beginnenden Flaum auf der Oberlippe. Seine Augen haben zwei verschiedene Farben und sein Gesichtsausdruck hat etwas Wölfisches. In seiner verwandelten Form ist er gut zweieinhalb Meter groß, hat eine verwachsene Visage und Pranken mit langen, scharfen Krallen. Er ähnelt dabei einem monströsen Wolf.

Caspar Franz: Der Hirtenjunge – Ein gedrungener Junge mit struppigem braunen Haar und dunkler Haut. Seine Stimme ist brüchig und wechselt ständig zwischen hoch und tief. Er riecht stark nach Ziege und ist offensichtlich zornig und enttäuscht.

Walter: Der Dorftrottel – Er hat wie Martin Keller zwei verschiedenfarbige Augen, dazu einen Buckel und eine Hasenscharte mit Wolfsrachen. Seine Aussprache ist feucht und undeutlich. Er hasst die Dörfler mit Hingabe.

Peter Keller: Der Bauer – Ein breiter, dicker Mann mit überkämmter Glatze unter schwarzen Haaren. Er plagt sich mit der Gicht und wirkt geschwächt. Das täuscht allerdings: Er ist ausgesprochen stark und sehr brutal. Im Gespräch macht er schnell klar, dass die Ortschaft ihm gehört.

Donatus de Winter: Der Schausteller – Ein dramatisch auftretender Mann mit kunstvoll gezwirbeltem Schnurrbart und dem breiten Kreuz eines ehemaligen Gewichthebers. Er spricht mit übertrieben lauter Stimme, dickem Akzent und viel Elan. Ihm ist das Geschäft wichtiger als Geschmack oder gar Moral. Zu seiner Familie ist er übrigens hinreißend.

Linnea Ronjasdottir: Die Großwildjägerin – Eine einäugige Riesin, die unter ihrer Augenklappe ein spezielles Machinauge verbirgt. Sie hat schon in Tarasien und auf See gejagt und freut sich auf die Gelegenheit, ihrer Sammlung eine neue Kreatur hinzuzufügen.